



Zurück zu den Wurzeln

Nazlı Çevik knüpft als zeitgenössische Erzählerin in Istanbul an das Erbe ihres Großvaters an



„Ich habe mich sofort in diese Kunst verliebt“, sagt Nazlı Çevik über das Erzählen. „Als ich damals an der UdK Berlin zum ersten Mal Geschichten aus dem Mund professioneller Erzähler hörte, war ich ziemlich neu in Berlin und mein Deutsch noch nicht fließend wie heute. Sprachlich habe ich vielleicht siebzig Prozent des Gesagten verstanden, und doch ist mir kein einziges Detail der Geschichte entgangen. Ich war verzaubert.“

Nazlı Çevik hat sechs Jahre in Berlin gelebt, studiert und gearbeitet. Nach ihrem Abschluss in Theaterpädagogik an der Universität der Künste absolvierte sie vertiefend den Zertifikatskurs „Künstlerisches Erzählen – Storytelling in Art and Education“ am UdK Berlin Career College. Im vergangenen Sommer ist die 34-Jährige in ihre Heimatstadt Istanbul zurückgekehrt und setzt sich seitdem unermüdlich für das Erzählen als performative Kunstform ein. *„Ich nenne mich selbst eine ‚zeitgenössische Erzählerin‘. Das öffentliche Erzählen ist tief mit unserer Kultur verwoben, aber in den letzten Jahrzehnten teilweise in Vergessenheit geraten. Das möchte ich ändern: mit meinen Auftritten, mit Erzählkursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und hoffentlich bald auch mit einem großen internationalen Erzählfestival in Istanbul.“*

Nazlı Çevik war sich sicher, dass es in der türkischen Hauptstadt Interessenten für ihre erzählpädagogischen Angebote geben würde – wie groß die Nachfrage nach Ihren Kursen tatsächlich ist, hat sie dann aber doch überrascht: *„Ich bin erstaunt, wie sehr sich die Menschen hier für das Erzählen interessieren. Viele, die in meine Kurse kommen, sind schon einmal mit dieser Kunst in Berührung gekommen, meist im privaten Umfeld. Sie sind begeistert, dass man Erzählen tatsächlich erlernen kann; dass es Wege gibt, zum Erzählen zu kommen. Viele der Methoden, die ich in meinen Kursen anwende, habe ich in meiner Weiterbildung kennengelernt, einige von ihnen versuche ich hier weiterzuentwickeln.“*

Zu Beginn eines neuen Kurses erzählt sie gerne eine Anekdote aus Berlin. Eine Professorin erklärte damals zu ihrer Überraschung: *„Wir haben unendlich viel über das Erzählen von Euch gelernt, Nazlı; nun lernst Du wiederum von uns.“* Die Idee vom Transfer und der Transformation der Erzählkunst versucht sie auch ihren Studentinnen und Studenten zu vermitteln: Mit ihren Erzählkursen bietet sie ihnen etwas Neues und knüpft zugleich an eine Tradition der türkischen Kultur an. Einer der vielen Bezugspunkte ist beispielsweise die Figur des Meddah im türkischen Theater. Als Erzählerfigur steht er allein auf der Bühne, ausgerüstet mit einem Stock und einem Handtuch, die er beim Erzählen in immer neuen Funktionen verwendet. Die Figur des Meddah ist für Nazlı Çevik zu stark auf der Seite des Schauspielers angesiedelt, um ein direktes Vorbild für heutige Erzählerinnen und Erzähler zu sein; nichtsdestotrotz bietet er als bekannte Bühnenfigur die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der Frage, was das zeitgenössische Erzählen im Einzelnen ausmacht und von traditionellen Formen unterscheidet.

Wenn Nazlı Çevik selbst als Erzählerin auf der Bühne steht, ist sie immer wieder fasziniert davon, mit wie wenigen Mitteln die Reise mit dem Publikum in die Welt der Geschichten gelingt. *„Manchmal verliert man zusammen das Zeitgefühl oder vergisst vor Spannung, einzuatmen. Für kurze Zeit lebt man zusammen in einem anderen Universum. Wenn mir das gelingt – gemeinsam mit dem Publikum tief in das Reich der Fantasie abzutauchen – bin ich sehr glücklich.“* Auf die Frage, ob sie ihr Publikum lieber mit Märchen oder mit Mythen verzaubert, antwortet sie entschieden: Sie liebe zwar Märchen und erzähle sie gerne für Kinder, aber es sei schwierig, ein gutes Märchen für Erwachsene zu finden. Da seien ihr Mythen lieber – und Weisheitsgeschichten. Ihre Lieblingsgeschichte „Die Skelettfrau“ stammt von den Inuit; auch nordeuropäische, afrikanische und japanische Geschichten liegen ihr sehr, die in puncto Erzählrepertoire keinem bestimmten Kulturkreis den Vorrang gibt.

Viele verschiedene Wege, sich eine neue Geschichte anzueignen, hat Nazlı Çevik in ihrer Weiterbildung am UdK Berlin Career College unter der Leitung von Ragnhild A. Mørch kennengelernt. *„Ich habe schon vor meiner Weiterbildung angefangen zu erzählen; aber erst nach diesen intensiven anderthalb Jahren kann ich mich wirklich ‚Erzählerin‘ nennen. Im Nachhinein schätze ich besonders die Möglichkeit, mit unterschiedlichsten Erzählexperten zu arbeiten. Auch in meinen eigenen Kursen fordere ich die Teilnehmenden immer wieder auf, auch von anderen Dozentinnen oder Dozenten zu lernen. Je mehr unterschiedliche Arten des Erzählens man erlebt, umso näher kommt man seiner eigenen Art und Weise.“*

Seit sie wieder in Istanbul lebt, arbeitet Nazlı Çevik intensiv daran, das Erzählen als akademisches Fach zu etablieren. Bisher gibt es in der Türkei keine Möglichkeit, künstlerisches Erzählen zu studieren. Nazlı Çevik schwebt ein Masterprogramm oder eine universitäre Weiterbildung wie am UdK Berlin Career College vor – die erste Erzählschule der Türkei. Bis es soweit ist,

unterrichtet sie an privaten und öffentlichen Schulen und Institutionen, bildet Lehrerinnen und Lehrer fort und bietet Kurse für Menschen an, die mit Geschichten den Sprung auf die Bühne wagen wollen. Ohne es geahnt zu haben, knüpft sie damit an eine fast vergessene Familientradition an: Als sie im Sommer 2012 nach Istanbul kam, um ihren ersten Erzählkurs in der Türkei zu unterrichten, erfuhr sie von ihrem Vater, dass ihr längst verstorbener Großvater als fahrender Erzähler im Osten der Türkei lebte. Er reiste von Ort zu Ort und unterhielt die Menschen nach langen Tagen auf dem Feld mit seinem Schatz an Geschichten – eine schöne Bestätigung und Motivation für Nazlı Çevik Engagement für die Wiederbelebung der Erzählkunst in der Türkei.

Foto Nazlı Çevik: Galerie Maifoto – Ute Langkafel

Text: Juliane Kaul